Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **90 (1964)**

Heft 27

PDF erstellt am: **21.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

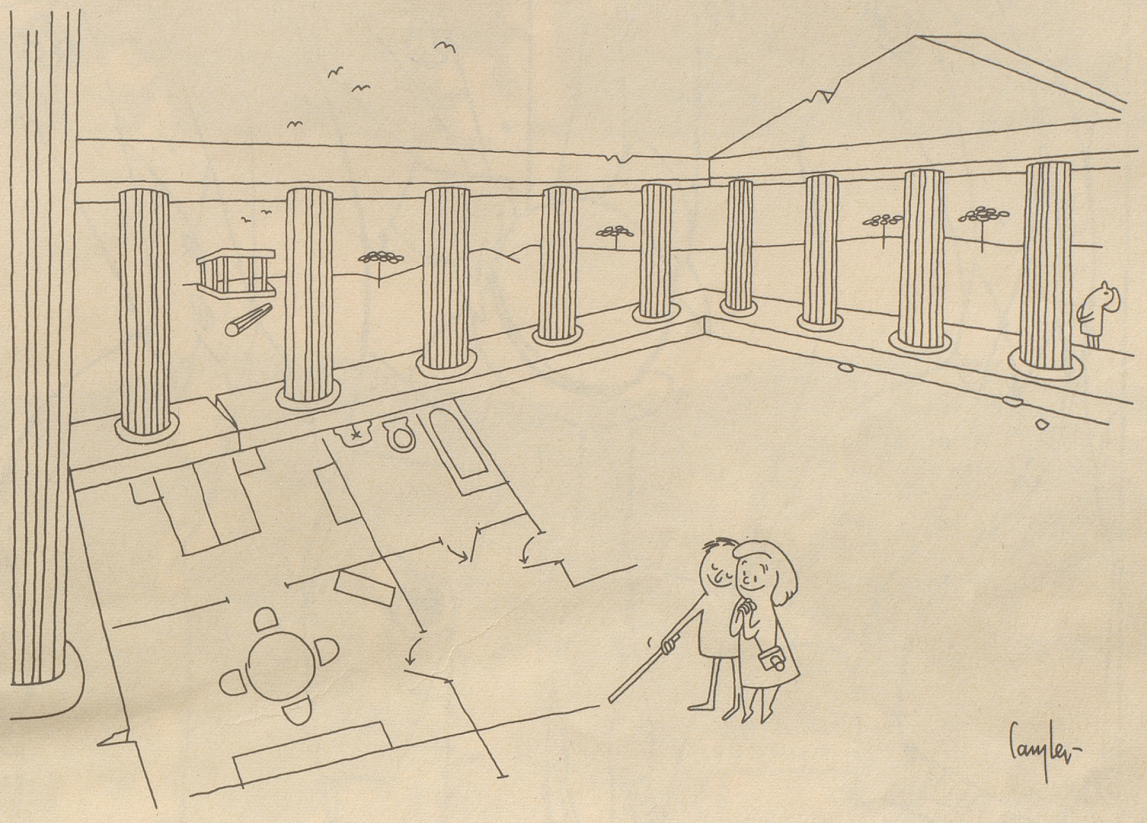
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



# In P$^{O}$se

Als ich mich von weitem dem 50 Meter hohen Berg aus Beton, Glas und Aluminium näherte, der als Hochhaus ‹Palme› nun in Zürich zu bestaunen ist, fiel mir die Silhouette eines Denkmals auf. Auf einem der mächtigen Blöcke, die dem Koloß vorgelagert sind, stand eine weibliche Person starr und steif und wie aus Erz gegossen. Wer könnte das wohl sein?, dachte ich mir. Ohne Speer keine Helvetia. Ohne Pfeil und Bogen keine Diana, und daß z. B. der Architekt seine Frau auf den riesigen Sockel stellen würde, schien mir auch nicht des Landes Brauch zu sein. Wie ich nun näher kam, bewegte sich plötzlich die monumentale Gestalt und war, nun von vorn besehen, ein hübsches junges Fräulein von vielleicht zwanzig, gekleidet in ein helles Kostüm (spr. Ggosstüm), etwas beige (spr. beesch), etwas grau, etwas bräunlich, etwas gelb. Kurzum ein adrettes Persönchen wars, das da oben stand. Fünf Meter vor ihm hantierte ein Photograph älterer Ausgabe, der sich unter einem schwarzen Tuch verbarg, das seinerseits einen braunen Kasten auf einem Dreibein verhüllte. Dazu gehörte als dritter ein junger Mann, dessen Aufgabe es vornehmlich war, stets ein wenig an der jungen Dame herumzuzupfen, den Rockrand nach jeder Bewegung über die Knie hinunter zu ziehen, ein Fältchen am Kleid auszugleichen. Denn alles in allem handelte es sich um die Aufnahme eines Mannequins für eine Kleiderfirma. Das Fräulein tat denn auch gehorsam alles, was man von ihm verlangte. Es lächelte zärtlich, sperrte wie hungrig den Schnabel auf, es sah sehr ernsthaft in den Bleicherweg hinüber, es blinzelte innerlich bewegt und seelisch erregt zum Himmel wie die Jungfrau von Orléans. Es faltete nachdenklich die Hände, und was alles es mit seinen Beinen, Armen und Händen zu tun hatte, das kann jeder im Katalog einer Konfektionsfirma betrachten, nach allen Seiten gespreizte Arme, gebogene Arme, zu den Wolken gestreckte, ein Bein vors andere, ein Bein hinters andere, in unmöglichsten Stellungen und nahezu am Umkippen. Kurz gesagt: so wie kein normales Fräulein auch nur einen Moment in seinem Leben steht, sich bewegt und geht.

Indessen hatten sich um das ungewohnte Schauspiel ein paar Dutzend neugieriger Menschen gesammelt, zwei drei Amatööre hantierten mit ihren Apparaten, andere machten Witze, Frauen tuschelten – die Gestalt auf dem Podest nahm keine Notiz von ihnen, sie war nichts als ‹Ton in des Schöpfers Hand›. Und der Photograph knipste denn auch einmal ums andere.

Da auf einmal trat eine kräftige Frau in den Fünfzigern aus der Menge zum Denkmal, eine Figur vom Format der Blumenfrauen auf der Gemüsebrücke oder vom Berner Zibelemärit, von einem Magenbrotstand oder einer Karussellkasse. Sie stemmte die Arme in die Hüften und rief in voller Lautstärke hinauf: «Sie Fräulein! Wän Ine das Theater da obe mit dr Ziit z blööd wird, so mach ich scho emal en Ablöösig? Eso uff eim Bei stah chan ich zwar nüme, aber –» Dem Photographen kam eine Idee. Einszweidrei stand auch schon die Korpulenz anstelle der Grazie auf dem Betonsockel, stemmte die Hände in die Hüften und lächelte, nein lachte und sah aus wie die menschliche Zufriedenheit in persona. Das Mannequin lachte, das Publikum lachte, und nur der junge Mann schien verschnupft zu sein, denn er hatte keinen Rock mehr über die Knie zu zupfen. Der Mann unterm schwarzen Tuch machte Klick!

«So – und schreiben Sie unter die Photographie einfach ‹Dreißig Jahre später›!» meinte zuletzt die Magenbrotfrau. «Dann wirds ungefähr stimmen. Jaja, schöns Fräulein, ich han au emol grad so uusgseh we Sie jetzt – aber de Ziit isch vorbii!»

Niemand lachte. Die beiden standen still nebeneinander. Es schien einen Moment lang, die Zeit stände still. Dreißig Jahre – –

*Kaspar Freuler*


**Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme**

**eitrige Geschwüre** bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack. (5fach) 23.50. In Apoth. u. Drog.

**Buthaesan**

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711

**FRISCOdent**

**ZAHN-CREME**

– echte biologische Mundpflege vorbeugend gegen Karies und Parodentose

Originaltube Fr. 3.10

4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711 4711